

DIE *junge* ALLGEMEINMEDIZIN

Neue Hausärzte braucht das Land! Wir zeigen die Abenteuer auf dem Weg ins Berufsleben, es geht um Tipps, Gefahren und Erfolgsgeschichten.

In Kooperation mit



Weiterbildung Allgemeinmedizin

Wir fordern Karrierechancen – auch mit Baby!

Die besonderen Bedürfnisse junger Mütter finden in der Allgemeinmedizin noch zu wenig Beachtung. Gerade in der Weiterbildung gilt die Schwangerschaft vielen Arbeitgebern als Horror. Einige Praxen und Weiterbildungsverbände leben dagegen Familienfreundlichkeit vor.



Muss sie ihre Karriere jetzt auf Eis legen?

© simark / iStock

— Für viele junge Frauen stellt sich irgendwann zwischen Studium und Facharztprüfung die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt für die Familiengründung. Viele Unternehmen sehen familienfreundliche Arbeitsbedingungen mittlerweile als Möglichkeit, Arbeitnehmerinnen längerfristig an ein Unternehmen zu binden. Auch beim Thema Ärztemangel wird diese Möglichkeit gern erwähnt [1, 2].

Ergebnisse einer internationalen Befragung von Ärztinnen in Weiterbildung Allgemeinmedizin zeigen, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein wichtiger Beweggrund für die Spezialisierung auf Allgemeinmedizin sein

kann [3, 4]. Auch im Netzwerk Junge Allgemeinmedizin in Deutschland (JADE) sind mehr als zwei Drittel der Mitglieder weiblich. Viele von ihnen verbinden mit der Allgemeinmedizin die Hoffnung, Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren zu können. Doch muss dafür gerade in der Weiterbildung noch viel geschehen.

Bürokratie sorgt für Unsicherheit

Die Weiterbildungsordnung für Allgemeinmedizin differiert von Bundesland zu Bundesland. In Berlin beispielsweise werden Abschnitte von drei bis sechs Monaten in Chirurgie, Orthopädie, Kinderheilkunde und Anästhesie gefordert. Das ist herausfordernd, abwechslungsreich und spannend. Einen Platz in einer Weiterbildungspraxis erhält man jedoch nur mit finanzieller Unterstützung durch das Initiativprogramm Allgemeinmedizin (IPAM) der KV in Höhe von aktuell 3.500 Euro. Diese Förderung wiederum wird nur für die Zeiten genehmigt, die obligater Bestandteil der Weiterbildungsordnung sind. Daraus resultieren mitunter sehr kurze Arbeitsverträge. Das ist normalerweise kein Problem – aber was passiert, wenn eine junge Frau innerhalb dieser kurzen Zeit schwanger wird?

Es ist sehr unwahrscheinlich, als (sichtbar) schwangere Ärztin eine neue Stelle im Anschluss zu finden. Es droht

folglich die Arbeitslosigkeit, und statt entspannt die Füße hochzulegen, sind viele Ärztinnen im ambulanten Bereich um die finanzielle Versorgung in der Elternzeit besorgt, da das Elterngeld bei ausbleibendem Verdienst schrumpft.

Für Frauen mit Kinderwunsch sind Stellen in Weiterbildungsverbänden daher ideal. Viele Verbände bieten Fünfjahresverträge bis zur Facharztprüfung an. Rotationen sind hier von vornherein festgelegt, Lücken durch Arbeitslosigkeit oder Stellenwechsel können so vermieden werden.

Vorteil Weiterbildungsverbund

Die Allgemeinärztin Dr. Dagmar Schneider, Leiterin der Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin in Bayern, legt besonderen Wert auf die Schaffung familienfreundlicher Teilzeitstellen in Weiterbildungsverbänden. Sie konnte erreichen, dass 17 von 74 Verbänden solche Stellen anbieten – auch während der stationären Abschnitte. 23 Verbände stellen Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung oder helfen bei der Suche. Schneider hebt auch die fehlenden Wochenend-, Nacht- und Feiertagsdienste in der Hausarztpraxis als familienfreundlich hervor.

Die jungen Ärzte selbst sehen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Allgemeinmedizin ganz unterschiedlich. JADE-Mitglied Cosima Scheiner findet

die langen Mittagspausen und die daraus resultierenden Nachmittags- und Abendsprechstunden belastend. Zwar freut sie sich mittwochs und freitags über freie Nachmittage, aber dafür ist sie an drei Tagen in der Woche erst spät bei ihrer Familie. JADE-Mitglied Christoph Hartmann dagegen genießt als Vater und junger Facharzt das Mittagessen mit der Familie.

Praxen könnten sich einen Ruck geben

Laut einer Stichprobenuntersuchung erhalten nur wenige Ärztinnen im ambulanten Sektor mehr als die IPAM-Förderung [5]. Für den Arbeitgeber sind die Kosten somit gering. Daher sollte die Vereinbarung individueller, familienfreundlicher Arbeitszeiten möglich sein.

Weil ein Mangel an angehenden Hausärzten herrscht, sind junge Ärztinnen in einer guten Position. Die JADE rät ihnen, sich mehrere Weiterbildungs-

stellen anzusehen, zu hospitieren und ggf. bei einem JADE-Stammtisch persönliche Empfehlungen einzuholen.

Denn noch immer berichten JADE-Mitglieder von Diskriminierungen. „Sie haben Kinder? Das ist ja schlecht“, bekam eine Ärztin in Weiterbildung von ihrem Oberarzt zu hören. Auch Inga B. berichtet, dass ihr Chef in der ambulanten Spezialistenpraxis auf ihre Schwangerschaft eher verärgert reagierte. Einige Mitglieder berichteten von ablehnenden oder verärgerten Reaktionen ihrer Weiterbilder, wenn es um Schwangerschaften und Kinder geht.

Ich würde mir wünschen, dass mehr Weiterbilder Mütter als Arbeitnehmer wertschätzen. Wenn schon nicht die gesellschaftliche Notwendigkeit, dass auch Akademikerinnen Kinder bekommen, zu familienfreundlichen Weiterbildungsbedingungen motiviert, dann sollten sich die Weiterbilder einfach in der

Manche Chefs sind richtiggehend verärgert

Praxis von der hohen Belastbarkeit, der Erfahrung und der Effizienz vieler Mütter überzeugen lassen.

Sandra Blumenthal, JADE

→ Literatur unter springermedizin.de/mmw

Es geht auch familienfreundlich

Manfred Lohnstein, Hausarzt und Mitautor des „Prüfungsguide Allgemeinmedizin“, sind familienfreundliche Arbeitsbedingungen für seine Ärztinnen in Weiterbildung wichtig [6]. Hierzu gehören geregelte Arbeitszeiten, eine flexible Jahresurlaubsplanung unter Berücksichtigung von Schulferien und eine Bezahlung nach Krankenhaustarif. „Wenn ein Kind mal krank ist, da muss man großzügig sein – und vielleicht individuelle Regelungen finden. Das kriegen wir hin!“ sagt Lohnstein.

Als Arbeitgeber will er so auch für den raren Nachwuchs attraktiv sein. Mit Erfolg: Seine ehemalige Ärztin in Weiterbildung wird bei ihm nach der Prüfung als Fachärztin anfangen.

Hier steht eine Anzeige.



Literatur

1. Jerg-Bretkze L, Krüsmann H, Traue HC, Limbrecht-Ecklundt K. „Was Ihr wollt“, Ergebnisse einer empirischen Bedarfsanalyse zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Ärztinnen und Ärzten. Gesundheitswesen 2016, online 15. Februar, doi: 10.1055/s-0041-111842
2. <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Familienbewusste-Arbeitszeiten-Leitfaden,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>
3. Roos M, Blauth E, Steinhäuser J et al. Gebietsweiterbildung Allgemeinmedizin in Deutschland: Eine bundesweite Umfrage unter Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung. Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität. 2011;105:81–88
4. Roos M, Watson J, Wensing M, Peters-Klimm F. Motivation for career choice and job satisfaction of GP trainees and newly qualified GPs across Europe: a seven countries cross-sectional survey. Educ Prim Care. 2014;25:202–10
5. Herrmann WJ, Thiel P, Weinert K. Vertragsbedingungen von ambulant tätigen Ärzten in Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin. Gesundheitswesen 2014, online 5. November, doi: 10.1055/s-0034-1390449
6. Drei Fragen an ... Dr. Manfred Lohnstein. ZFA (Stuttgart). 2016;92:138
7. <https://www.vdu.de/news/artikel/news/unternehmerinnenenumfrage-2016-kinder-sind-kein-handicap-fuer-den-chefposten.html>